

# Wölfe mit und ohne Schafpelz

Der Schweizer Filmemacher Clemens Klopfenstein stellt mit «Schwein gehabt» einen spritzigen Schelmenroman vor. Es geht darin um Sex & Crime und Stachelschweine, aber auch um Kunst, Katholizismus und Wohlgefühl: Praller kann Literatur kaum sein.

IRENE GENHART

Dreissig Jahre ist es her, dass Clemens Klopfenstein zusammen mit Marcus P. Nester den Roman «Die Migros-Erpressung» schrieb. Prompt auf der Schwarzen Liste verbotener Schweizer Literatur landete das als nachahmungsgefährlich eingestufte Buch. Klopfenstein, seit 35 Jahren in Umbrien zu Hause, bearbeitete in den folgenden Jahren, den bewegten Bildern so zugehen wie den stehenden, Leinwände und Projektionsflächen aller Art. Und nun hat Klopfenstein erneut zum Griffel gegriffen. «Schwein gehabt» titelt sein zweites Literatenwerk. Es ist kurzweilige 270 Seiten stark und Klopfenstein pur: ein praller Erguss, dicht, sprudelnd, spannend. Ein im wörtlichen Wortsinn kerliges Werk: feinste, reinsten, köstlich sprachkreative Männerliteratur, an der auch Frau durchaus ihre Freude finden kann.

In der Mitte hockt als Ich-Erzähler Klopfensteins Alter Ego: Hans-Peter Grumbach alias Tex: ein Svizzerotto, den es vor Jahrzehnten studienhalber nach Umbrien verschlug und der in Pozzorotto hängen geblieben ist; ein Maler, der sich mit seiner Kunst eher nicht als schlecht oder gar recht über die Runde bringt, der aber ein genuines Interesse hat an alten Fresken, die man da und dort in Kapellen, Klöstern und Kellern findet. Tex logiert in der leer stehenden Dorfschule. Er stromert

durch die Gegend. Kennt Land und Leute – Frauen, alte, junge, Bäuerinnen, Wäscherinnen. Die Immobilienmaklerin Eva ist seine Geliebte – ein paar Männer sind Barista Mauro, Carabinieri Tric+Trac, Dorfpfarrer Don Giovanni und Fra Filippo, der Franziskaner, der im Wald oberhalb vom Dorf ein altes Klösterchen hütet. Als einziger des Deutschen und einigermaßen auch Italienischen mächtig, kommt Tex im Dorf die Rolle des Übersetzers und Vermittlers zu. Doch nun ist Fra Filippo tot und Tric+Trac in Kanada, und bis der Polizist zurück ist und als Zeuge auftritt, hockt Tex in Untersuchungs- bzw. Beugehaft und schreibt.

## Flink-assoziativ

Tex hüpfet in Rückblenden munter vor und zurück. Verbindet flink-assoziativ die grosse Geschichte Italiens, Umbriens und des Dorfes, der alten Kirchen und ihrer Fresken mit den Geschichten einzelner Dörfner und seiner eigenen. Es ist dabei viel von Sex die Rede; jugendfrei ist «Schwein gehabt» nicht. Es gibt darin Mord und Totschlag, Geschichten von verarmten Italienern und deutschen Aussteigern, von sinnlichen und burschikosen Frauen, Huren, Nonnen; von Pfarrern, Patres, Polizisten, Bauunternehmern, Bankdirektoren, Jesus und seinen katholischen Heiligen, die stumm von Kirchenwänden starren und bisweilen ein Wunder vollbringen.



Filmemacher, Geschichtenerzähler und Maler: In Umbrien findet Clemens Klopfenstein alle Facetten für sein Kaleidoskop des Lebens. Bild: pd

Verrückt, schräg, abgehoben, gleichwohl erzbodenständig ist «Schwein gehabt». Eigenwillig in Schreibstil und Wortgebrauch, herb und urchig, zugleich von lebensnaher Zärtlichkeit. Und obwohl Klopfenstein von «Schelmenroman» spricht, ist «Schwein gehabt» auch ein Krimi, der launig kalauernd und mäandrierend quasi auf Um-

wegen den Fall Fra Filippo löst. Das ist heftig-deftige, prächtige umbrisch-schweizerische Klopfenstein-Literatur.

## Clemens Klopfenstein

Schwein gehabt, Roman, Margarete Berg Verlag, Köln 2011, 277 S., Fr. 25.–.

[www.klopfenstein.net](http://www.klopfenstein.net)